

## 2. Kant-Aktionsabend

### Alles auf Anfang, fast

Lyrik-Abend mit zwei Poeten



Tobias Beyer(23) und Ralf Drechsler(24) sind zwei junge Dichter, die zusammen seit 2008 an der Universität Potsdam Deutsch und LER auf Lehramt studieren. Dort leiten sie gemeinsam eine Lyrik-AG. Sie schreiben beide seit ihrer Jugend und ihre Gedichte behandeln alle möglichen Inhalte und Formen von lyrischer Prosa bis zu Sonetten. - Ralf Drechsler ist ehemaliger Schüler unserer Schule.

Am 6. Dezember trugen sie ihre Gedichte vor. Lose Gedanken, farbige Gefühle und viele Assoziationen zu allerlei großen und kleinen Dingen dieser Welt. Während Tobias (vorne) vor allem mit der Sprache jonglierte, diese in eigenen Wortspielen und Zusammensetzungen neu zum Klingen brachte, ging es Ralf eher um die Form. Ralf, früher im Deutschunterricht (der Kantschule) ein Formverächter, konnte selbst mit Sonetten aufwarten. Ja noch mehr; er konnte aus dem Stegreif Gedichte machen und zwar auf den Adressaten zugeschnitten. Weil ich ihm ein Stück Schokolade gegeben hatte, bedankte er sich mit dem Gedicht:

Sieht denn nicht der Weihnachtsmann  
aus als wär er Taliban,  
der frisch aus Pakistan herkam.  
Die rote Kutte findest du gut?  
Das kommt doch nur vom Ziegenblut,  
die man vom Schlachten kriegen tut.

Der Weihnachtsmann ist nur Fassade,  
außer der aus Schokolade.

Von Tobias Beyer hier auch direkt eine Kostprobe:

### **Alles auf Anfang, fast**

Mit größter Vorsicht räume ich  
meine Porzellanbeziehungen in den Papierschrank;  
ordne meine vorzeigbare Sammlung  
von Kristallüberzeugungen direkt neben meine gläsernen Weltansichten ein  
und baue fleißig an der Luftfestung  
die mein Kartenhausleben umgibt  
und ihr Sicherheit leiht.

Damit versuche ich dem Schicksalswind zu entgehen,  
der meine Clownsnaivität unregelmäßig straft;  
den neuen Glaubensfunken sogleich aber wieder entfacht,  
zum Glück.

Also beginne ich  
alles wieder einzusortieren:  
Ein Platz am Abgrund für das Porzellan,  
nah am Kamin eine neue Stelle für das Papier,  
eine neue Styroporfestung gegen den Wind.  
Und in ihr verstecke ich mich  
umhüllt von meiner Aluminiumalltagsrüstung,  
beseelt jedoch von unbrennbarem,  
unreiß- und unzerschellbarem Optimismus,  
der wie lange noch hält?

Zusammenfassen kann man sagen: Die beiden Poeten waren einfach genial. Sie entsprachen dem Klischee des etwas weltabgewandten Dichters, der mehr im Reich der Fantasie und im Reich der Worte lebt als in der Welt des Alltags. Aber wie fast immer bei Klischees stimmen diese nicht. Die beiden jungen Künstler nehmen die Welt nur intensiver wahr. Oder drücken sich zuweilen anders aus. Jedenfalls ist es eine Wonne ihnen zuzuhören, finden wir doch sonst solche Menschen - wenn überhaupt noch - heute meist verschlossen zwischen Buchdeckeln.

(eGu)